

stark divergierende Werte aufweisen. Am linken Bachufer sind deutlich isoklinal verfaltete Zweiglimmergneise zu erkennen. Die Faltenachsen tauchen flach (0–10°) nach West ein.

Entlang des alten Saumweges von Napplach in das Teuchltal wurden s- und k-Werte gemessen. Durchschnittliche s-Werte: 020/60, durchschnittliche k_1 -Werte: 280/80, durchschnittliche k_2 -Werte: 170/60.

Am Eingang ins Teuchltal (Zweiglimmergneise am linken Bachufer) ändern sich diese Werte nur geringfügig. Durchschnittliche s-Werte: 010/60, durchschnittliche k_1 -Werte: 270/80, durchschnittliche k_2 -Werte: 170/70.

Bericht 1987 über geologische Aufnahmen in der Kreuzeckgruppe auf Blatt 181 Obervellach

Von HANNS SYLVESTER
(auswärtiger Mitarbeiter)

Die Kartierung des Raggatals wurde im Bereich des Striedenkars begonnen. Die Aufnahme beschränkte sich auf den Strieden-Nordgrat, der vom Strieden (2682 m) bis zur Ragga-Alm hinabzieht, und auf den unteren Bereich des Striedenkars.

Im Untersuchungsgebiet überwiegen Zweiglimmerschiefer vom Eisenalmtypus (vgl. KRAINER, B., 1987), in die helle Pegmatoide und selten Amphibolite eingeschaltet sind. Knapp nördlich unterhalb des Striedengipfels sind die nach Süden weiter verfolgbaren Granat-Zweiglimmerschiefer vom Seebachhöhentypus (vgl. KRAINER, B., 1986) aufgeschlossen.

Die quarzreichen Zweiglimmerschiefer vom Eisenalmtypus sind generell feinkörnig und meist mittel- bis dunkelgrau. Schichtsilikatreiche Varietäten sind engständig geschiefert, teils mit knotigen Schieferungsflächen, und zerfallen meist blättrig. Die cm- bis dm-breiten Quarzmobilisate sind stets isoklinal verfaltete. Quarzitischer Varietäten bis hin zu Quarziten sind meist heller und zerfallen plattig. In beiden Varietäten überwiegt stets der dunkle Biotit gegenüber den Hellglimmern. Allgemein tritt selten Granat auf. Die Feldspatführung ist mäßig und führt nur selten zu Ausbildung von gneisigen Typen. Die Quarzlagen und -linsen sind nur 30 cm bis 40 cm dick, mächtigere Quarzitbänke erreichen bis zu 10 m, werden aber wiederholt von Schieferlagen unterbrochen.

Dieser Zweiglimmerschiefer baut den Strieden-Nordgrat bis in 2520 m Höhe auf. Eine besonders quarzitischer Ausbildung tritt an der tieferen Kar-Schwelle des Striedenkars 1620 m bis 1820 m Höhe auf und bildet dort eine Wasserfallstufe im Striedenbach. Ein weiterer E–W streichender, besonders quarzitischer Bereich baut den Strieden-Nordgrat von 2300 m bis 2380 m auf und verläuft nach E in die markante Steilstufe unterhalb des Striedensees. Diese Steilstufe stellt eine zweite, höhergelegene Kar-Schwelle des Striedenkars dar.

Der Striedengipfel wird von Granat-Zweiglimmerschiefern des Seebachhöhentypus aufgebaut, die im Nordgrat bis 2520 m hinabreichen. Diese durch höheren Feldspatanteil teilweise gneisigen Schiefer zerfallen meist plattig bis blockig, wie es deutlich im Schuttfeld

an der Ostflanke unterhalb des Gipfels zu sehen ist. Charakteristisch für das hellgraue Gestein ist das Vorkommen von Hellglimmern gegenüber Biotit. Die 3 cm bis 10 cm dicken Quarzmobilisate sind extrem gestreckt (bis über 1 m) und walzenförmig ausgebildet. In Lagen gehäuft treten Granat, Staurolith und Turmalin auf. Andalusite und Pseudomorphosen von Disthen nach Andalusit erreichen Größen von 15 cm.

Pegmatoide Gänge treten in allen Varietäten der Zweiglimmerschiefer vom Eisenalmtypus auf. Neben den Hauptkomponenten Quarz und Feldspat führt die Mehrzahl dieser Gänge auffällig große Individuen von Turmalin (bis 30 cm, deformiert) und von Hellglimmer.

Lediglich ein großer Gang im Süden der Eisenalmtypus-Verbreitung am Strieden-Nordgrat in 2400 m Höhe und einige kleinere Gänge von Meterlänge am Nordostgrat fallen durch das Fehlen von Turmalin auf.

Am Strieden-Nordostgrat wurden innerhalb der Eisenalmschiefer in 2450 m Höhe Brocken von grünlich-grauem Kersantit gefunden, deren Verbreitung auf einen etwa 1 m mächtigen Gang hinweist.

Eine schmale Linse eines feinkörnigen Amphibolits konnte in 1820 m Höhe, 300 m ost-südöstlich des Striedenbach-Wasserfalls der unteren Kar-Schwelle auskartiert werden.

Die Zweiglimmerschiefer vom Eisenalmtypus zeigen ein generelles E–W- bis ESE–WNW-Streichen. Im Norden an der unteren Kar-Schwelle des Striedenkars tauchen sie überwiegend mit 80° bis 85° nach S ab. Weiter südlich und morphologisch höher fallen sie nur mit 50° bis 60° nach S ein. Dieser Trend wird durch die Verfaltung im Meterbereich um E–W bis SE–NW streichenden Faltenachsen nur lokal gestört. Die pegmatoiden Gänge liegen parallel zum metamorphen Lagerbau der Zweiglimmerschiefer, wenngleich auch im gesamten Untersuchungsgebiet wiederholt einige Gangbegrenzungsflächen mit mittelsteilem Einfallen nach Südosten diesen Lagerbau schneiden. Der Amphibolit ordnet sich ebenfalls der prägenden Hauptschieferung der umgebenden Zweiglimmerschiefer unter.

Die Granat-Zweiglimmerschiefer vom Seebachhöhentypus weisen auf dem Striedengipfel mit flachem Einfallen nach WSW eine abweichende Orientierung von den übrigen Gesteinen auf.

Fast saigere, NW–SE-streichende Bruchstörungen sind in den tiefen Einkerbungen an der Ostflanke des Strieden-Nordgrats gut aufgeschlossen. Kleinräumige Schlepplagen und der Versatz der pegmatoiden Gänge weisen auf die relative Absenkung der jeweils südöstlichen Scholle hin. Die dazugehörige Bruchschieferung ist weit verbreitet.

Eine engständige Durchschieferung, oft mit Schlepplagenfaltung, findet an steilen bis mittelsteilen, allgemein N–S streichenden Flächen statt.

Das Striedenkar ist in zwei verschiedenen hohen Karböden gegliedert, denen jeweils nördlich die Kar-Schwellen vorgelagert sind. Die glaziale Überformung ist auch weithin in gut erhaltenen Gletscherschliffen auf Drumlinkörpern dokumentiert. Reste von Moränenmaterial sind dem Striedensee nördlich vorgelagert. Ein vom Striedenbach aufgebauter Schwemmfächer wird durch die Schuttströme von den Talflanken her teilweise überschüttet.